

Brief von Ferruccio Busoni an Hugo Leichtentritt (Zürich, 9. Januar 1916)

Lieber & verehrter Doktor,

mit angenehmer Überraschung erhielt ich gestern das Paket interessanten Inhaltes, wofür Ihnen mein erkenntlichster Dank gebührt und auch ausgesprochen wird.

So sehr anregend und richtig beobachtet die Tatsachen sind, die Sie in Ihrem Ben-Akiba-Aufsatz anführen, so muss ich doch Ihren Behauptungen entgegen, dass alles bereits Dagewesene in verschiedener Bedeutung sich erneuert, und anders steht der Mann auf der nämlichen Stelle des Ufers bevor und nachdem er über den Fluss und zurück setzte – wie ich von Liszts später wiederaufgegriffener Naivetät einmal schrieb.

Namentlich kann ich mich mit Ihrem Begriffe von falschen Tönen nicht einverstehen: Sind Sie sich nicht bewusst geworden dessen, mit welcher peinlichen Messung ein Schönberg (ich versuche es, wenigstens, nicht minder) ein Intervall aufs Papier setzt? – Es kann Eine jede andere Note würde ihn schmerzen. In der Musik kann es ebenso wenig Falsches an Klängen geben als in einem Walde an Kräutern, Steinen, Gebilden. Wir müssen eben lernen, außerhalb der Harmonielehre die Harmonie zu unterscheiden. – Diese höchste Stufe, die allerdings durch die Polyphonie (die auch dem Walde vergleichbar ist) getragen wird, ist unser Ziel. Oder zielen Sie den Barockgarten für schöner und richtiger an? Die geschorene Hecke?

Ihre historische Objektivität lässt Sie vielleicht weniger leicht zu einer Entscheidung kommen.

Abgesehen von diesem reinen Bekenntnis empfand ich Ihre Betrachtungen als wertvoll und anspornend. – Dass wirkliche Hochschätzung für Ihre Untersuchungen und echte Dankbarkeit für Ihr freundschaftliches Bemühen um meine Sache in mir leben, möchte ich Ihnen bescheiden beweisen. Darum bitte ich Sie, die Widmung meiner nächsten musiktheoretischen Arbeit freundlichst akzeptieren zu wollen. Es wird eine Studie über das kontrapunktische Urmotiv werden, wozu eine Bearbeitung von Bachs Fantasie und Fuge in a-Moll den Anlass gibt.

Seien Sie sehr herzlich begrüßt

von Ihrem ergebenen

Ferruccio Busoni
Zürich, am 9. Januar 1916